

# PROLOG

Urplötzlich tauchte die Bestie auf und stieß ein markerschütterndes Brüllen aus.

Einen Herzschlag später war die Luft um Bill Farrow herum erfüllt vom Kreischen der Dorfbewohner, vom Scheppern splitternder Schieferplatten und dem Jaulen verängstigter Hunde. Die Höllencreatur war mitten durch das Gutshaus gekracht. Nun hob sie ihren schuppigen Kopf aus den Steinrämmern und blickte sich wild um, als suchte sie nach neuer Beute. Dann preschte sie weiter vorwärts, zerschmetterte die alten Steinwände, als wären sie aus Kreide, pflügte die makellosen Rasenflächen um und zerstörte die Hecken, die Bill nur wenige Tage zuvor so sorgfältig gestutzt hatte.

*Der Teufel selbst ist gekommen, um uns zu richten,* dachte Bill voller Furcht und wünschte sich, er hätte weniger getrunken und am Morgen dem Pfarrer besser zugehört. Er wirbelte herum, stolperte und rannte davon, während er Gebetsfetzen vor sich hinmurmelte.

Ein paar junge Männer hatten sich Mistgabeln und Sichel geschnappt und sich am Kirchhof versammelt. Sie

riefen Bill zu sich, aber er lief einfach weiter. Sie hätten das Ungeheuer ebenso gut mit Blasrohren angreifen können – seine Kraft war grässlich, höllisch. *Es kann Stein zerretreten*, wollte er den Männern zurufen. *Es kann mit seinem Schwanz ein ganzes Haus beiseitefegen – ihr könnt es nicht aufhalten!*

Aber er brachte kein Wort heraus und hastete immer weiter, das Gesicht zu einer Grimasse des Schreckens verzerrt. Das Heulen der Kinder und die Schreie der Frauen hinter ihm wurden leiser, doch der Anblick der Bestie hatte sich ihm in fürchterlichen Bildern eingebrannt: riesige bleiche Zähne, der Leib voller schwarzer glänzender Schuppen. Hinter ihm zerbrach laut krachend Felsgestein – *es ist hinter dir her* –, und er rannte schneller, während der Jagdschrei des Wesens die Luft durchschnitt. Wenn er es ins Wasser schaffte, würde es vielleicht seine Witterung verlieren ...

Der Boden erbebte. Er verlor das Gleichgewicht, stürzte schwer auf den Weg und schürfte sich dabei Hände und Knie auf. Er wollte sich hochkämpfen und war plötzlich von einer Wolke aus heißem, saurem Atem eingehüllt.

*Sieh dich nicht um*, warnte sich Bill verzweifelt, aber die Schreie junger Männer und das feuchte Geräusch, als die Bestie über sie hinwegtrampelte, zwangen ihn dazu.

Sie ragte über ihm auf und blickte mit ihren dunklen Augen auf ihn herab. Dann öffnete sie ihre schreckliche Schnauze und ein dicker Strahl aus Geifer tropfte auf Bills Brust ...

Und dann blieb das Ungeheuer plötzlich reglos stehen.

Bill schaute zu ihm auf. Tränen liefen ihm über die Wangen und die Luft brannte in seiner Lunge.

Die Bestie hatte ihren riesigen, schlangenartigen Kopf geneigt, als würde sie auf irgendetwas lauschen. Die blutunterlaufenen Augen wurden glasig. Und dann hörte auch Bill etwas.

Ein rhythmisches, flüsterndes Zirpen. Kein Geschöpf Gottes hätte ein derartiges Geräusch von sich geben können.

Bill blickte sich um und sah die Tochter der Meltons. Sie war gerade einmal acht Sommer alt, blond, blass und schmutzig. Mit ihren durchdringend blauen Augen blickte sie furchtlos zu dem Wesen auf.

»Geh zurück, Molly«, rief Bill mit rauher Stimme. »Es ist hier nicht sicher.«

Erst da fiel ihm wieder ein, dass das Mädchen schon seit Tagen vermisst wurde.

Die riesige Bestie knurrte und gewann so Bills Aufmerksamkeit zurück. Zitternd krabbelte er aus ihrem Schatten heraus, doch als er gerade auf Molly zulaufen wollte, sah er, wie ein schlanker, gut gekleideter Mann an ihr vorbeitrat.

»Sir Albert!«, keuchte Bill heiser. »Sir, wir müssen Molly nehmen und um unser Leben laufen ...«

Sir Albert Morton hatte seine Finger fest um etwas geschlossen. Es hatte die Größe eines Tannenzapfens, glänzte jedoch wie feuchte Haut. Bill begriff, dass das seltsame wispernde Geräusch, das die Bestie offenbar in seinen Bann geschlagen hatte, von diesem Gegenstand herrührte. Er musterte seinen Arbeitgeber einige Sekunden lang argwöhnisch, das bleiche Gesicht und den starren Blick. Es war, als stünde Sir Albert unter einem Zauber.

»Sir?«, fragte er leise. Keine Reaktion. »Um Himmels willen, Sir!« Er packte Mortons freie Hand und zerrte ihn mit sich. »Wir müssen hier weg!«

Im selben Moment riss sich das hoch aufragende Tier aus seiner Trance. Ein Zucken lief seinen Hals entlang und wieder erzitterte der Boden, als es sich taumelnd davonmachte. Mit einem Schritt hatte es den Kanal überwunden und verschwand in Richtung des Lake Kelmore.

»Wir sind gerettet!«, rief Bill aus. »Gott sei gepriesen ...«

»Du Narr!« Morton drehte sich zu ihm und versetzte ihm einen Schlag mit dem Handrücken.

Bill stürzte auf die Knie. Wie konnte ein so schwächtiger Mann so stark sein? Was *hatte* er denn nun in der Hand? Verwirrt blieb Bill auf den Knien sitzen, während sein Instinkt schrie, er solle davonlaufen.

Und dann war es zu spät.

Mortons Gesicht veränderte sich. Ein teuflisches rotes Leuchten hatte von seinen Augen Besitz ergriffen. Sein stolzes Gesicht schmolz wie Wachs und verformte sich auf grässliche Weise. Die Haut wurde gelb, dann orange, blähte sich auf und schließlich drangen pilzartige Auswüchse aus seinem hoch aufgewölbten Kopf und aus der Brust hervor.

»Nein«, flehte Bill mit bebender Stimme. »Bleib mir vom Leib!«

Statt Morton stand nun ein scheußlicher Dämon vor ihm, gedrungen, von stämmiger Statur und so groß wie ein Mann. Übelriechender Atem drang in Stößen zwischen den fleckigen Lippen hervor. Bill versuchte zu schreien, die anderen zu warnen – *die Bestie ist nur ein Höllenhund, hier steht ihr Meister!*

Doch die unförmigen Klauen des Dämons schlossen sich bereits um seinen Hals.

# 1

Die Stille der Hügellandschaft wurde vom Lärm außerirdischer Motoren zerrissen. Vögel flogen von den Baumwipfeln auf, als plötzlich eine schmale Holzhütte aus dem Nichts erschien. Sie war strahlend blau und tat so, als wäre sie eine Polizei-Notrufzelle – die Wahrheit war jedoch weit seltsamer und ungleich aufregender.

»Berlin!«, rief der Doktor und stieß die Türen auf. Er war dünn, hatte dunkle Augen und sah aus, als wäre er in den Dreißigern. In Wahrheit war er jedoch wesentlich älter. »Definitiv Berlin.« Er nahm den Anblick der Landschaft in sich auf: die dichten Wälder, das feuchte, struppige Grasland und die Berge mit den weißen Spitzen, die alles einrahmten. Dann runzelte er die Stirn. »Nun ja, vielleicht.« Er trat hinaus und drehte sich zu dem schlanken, attraktiven, schwarzen Mädchen um, das in der Tür der Polizei-Notrufzelle stand. »Ganz klar Berlin. Meinst du nicht auch, Martha?«

Martha Jones' Blick sagte jedoch allzu deutlich: *Glaub ich kaum.* »Wie viele Berge gibt's in Berlin?«, fragte sie.

»Keine Unmengen«, räumte der Doktor ein. »Einen oder zwei. Um genau zu sein ... weniger als einen. Wahrschein-

lich.« Plötzlich strahlte er. »In Berlin im Staat New York gibt's aber einen Berg ...«

»Von New York hab ich fürs Erste genug«, sagte Martha in Erinnerung an ihren letzten Besuch. »Hier ist jedenfalls keine Stadt in der Nähe. Dafür ist die Luft zu sauber.« Ihre dunkelbraunen Augen funkelten schelmisch. »Ist das wirklich 1908 oder sind wir in prähistorischen Zeiten gelandet?«

»Wollen Sie sagen, wir könnten siebzig Millionen Jahre vom Kurs abgekommen sein?« Der Doktor versuchte, eine missbilligende Miene zu machen, doch sein Gesicht hellte sich sofort wieder auf. »Das wäre *fantastisch*, nicht wahr? Sehen Sie irgendwo Dinosaurier? Ist wohl unwahrscheinlich, wenn man sich die Landschaft hier anschaut. Die wurde eindeutig von Gletscheraktivität geformt, aber ...« Er strahlte. »Schauen Sie nur, das Tal! Der Hügel! Miss Jones, wir sollten eine Tour durch diese Gegend machen.« Er nahm sie bei der Hand und zog sie hinter sich her durch die Heide. Sein langer brauner Mantel flatterte ihm um die Knöchel. Sein gelbrot kariertes Schal, ein Farbfleck über seinem dunklen Anzug, erinnerte Martha an Rupert, den Bären. Ihr eigenes Outfit war eleganter: Sie trug ein hauchdünnes grünes Seidenkleid mit einem goldenen Blattmuster, dazu eine eng anliegende perlenbesetzte Jacke. Schließlich hatte er ihr versprochen, dass sie an einem offiziellen Empfang teilnehmen würden.

»Was wird denn nun aus diesem deutschen Typen und seiner ach so wichtigen Rede?«, fragte sie.

»Der alte Minkowski! Ja, *falls* wir September 1908 haben, dann ist er drauf und dran, vor der Gesellschaft Deutscher

Naturforscher und Ärzte zu verkünden, dass Raumzeit die vierte Dimension ist. Ein Schlüsselmoment in der Geschichte der Physik!« Der Doktor lachte. »Na, dann muss er sich eben irgendwie ohne mich durchschlagen. Wir bleiben hier und halten nach Dinosauriern Ausschau. Vielleicht machen wir ein prähistorisches Picknick. Hätten Sie Lust auf ein Picknick? Ich finde, wir sollten ein Picknick machen ...«

Martha lächelte und dachte an ihr altes, normales Leben zurück. Ihr Leben, bevor sie diesen Mann kennengelernt hatte, der in einer magischen Polizei-Notrufzelle, die er TARDIS nannte, durch Zeit und Raum reiste und dabei an Sternen und Planeten vorbeizischte wie die U-Bahn an Haltestellen der Londoner Circle Line. »Na ja, meine Familie hatte nie viel Zeit für Picknicks ...«

»Also, ich mag Picknicks sehr, sehr gern. Ich mag Picknickkörbe. Besonders die, die kleine Fächer für Messer und Gabeln haben, das ist einfach *genial* ...«

Der Doktor vergaß seine Begeisterung, als plötzlich das Quietschen von Bremsen ertönte, gefolgt von einem lauten Krachen. Rußiger Rauch stieg über einem kleinen Hügel in der Nähe auf.

Einen Moment lang blickten sich Martha und der Doktor wortlos an. Dann liefen sie gleichzeitig auf das Geräusch zu, so schnell sie konnten.

»Ein Unfall?«, keuchte Martha. »Dieser Motor klingt ja ...«

»Heiser, ineffizient und wahrscheinlich geradezu gefährlich ...« Der Doktor bedachte sie mit einem wilden Grinsen. »Dieses Fahrzeug muss ich unbedingt ausprobieren!« Er rannte schneller und erreichte die Hügelkuppe vor ihr. »Oh

ja!«, rief er entzückt. »Schauen Sie nur! Ein Doppel-Phaeton von Opel.«

»Und ein etwas angeschlagener Fahrer«, bemerkte Martha, als sie bei ihm ankam.

Ein altes rotes Automobil, wahrscheinlich ein naher Verwandter des Tschitti Tschitti Bäng Bäng, hatte offenbar eine scharfe Kurve verfehlt und blockierte nun eine schmale Straße. Motorhaube und Kotflügel waren beim Zusammenstoß mit einer Steinmauer eingedellt und zerkratzt worden. Ein großer Mann in einem karierten Sakko mit Stehkragen versuchte, den Wagen von der Wand wegzuschieben. Eine Tweedmütze thronte auf seinem blonden Lockenkopf. Er war voller Schmutz und Schmieröl und hatte sich offenbar einen üblen Kratzer an der Hand zugezogen.

»He da!«, rief er, als er den Doktor und Martha entdeckte. »Könnten Sie mir kurz behilflich sein? Die Hinterräder haben beim Abbiegen blockiert. Die schlimmste Rutschpartie, die man sich vorstellen kann.«

Martha stieg bereits vorsichtig den Hügel hinunter. Die kleinen Häufchen »schwarzer Kirschen« überall im Gras ließen darauf schließen, dass diese schmalen Straßen öfter von Schafen als von Autofahrern frequentiert wurde. »Wie ist das passiert?«, fragte sie und musterte seine verletzte Hand.

»Hab mich an dem verdammten Kotflügel geschnitten«, sagte der Mann. Er war ein bisschen blass um die lange Hakennase, seine strahlend blauen Augen musterten sie jedoch mit wachem Blick. Plötzlich grinste er sie an. »Entschuldigen Sie meine Ausdrucksweise, meine Liebe. Ich heiße Meredith. Victor Meredith.«

»Ich bin Martha Jones.« Sie schaute sich nach dem Doktor um, dessen gesamte Aufmerksamkeit nach wie vor dem Wagen galt. »Und das hier ist ...«

»Ein Opel zehn-achtzehn«, sagte der Doktor begeistert. »Der Inbegriff von Eleganz aus Rüsselsheim.« Er streichelte den Fahrersitz, der eher wie ein cremefarbenes Ledersofa aussah, das jemand ans Chassis geschweißt hatte, und tätschelte das Steuerrad aus Nussholz. »Und sehen Sie nur! Drei Gänge, Vorwähl-Planetengetriebe ...«

»In der Tat, ja, und alles brandneu!« Victor grinste und zuckte dann zusammen, als Martha ihm den weißen Rennfahrerschal vom Hals zog. »Dann sind Sie wohl auch ein Automobilnarr, alter Junge?«

»War ich mal, war ich mal. Ich bin der Doktor.«

Victors Blick kehrte zu Martha zurück, die ihm gerade die verletzte Hand mit dem Schal verband. »Und Sie, Miss Jones, sind seine Krankenschwester, hm?«

»Eigentlich studiere ich Medizin«, sagte sie. *Zumindest mach ich das in etwa hundert Jahren.*

»Großartig, großartig.« Victor lächelte. »Eine Ärztin, hm? Da, wo Sie herkommen, läuft wohl alles anders, nicht wahr?«

»Manches schon«, gab Martha zu. »Geht's Ihnen gut? Sie scheinen ein bisschen wacklig auf den Beinen zu sein.«

»Ich vertrag es nicht, mein eigenes Blut zu sehen«, gestand Victor.

»Aber Tierblut macht Ihnen wohl nichts aus?« Der Doktor schlug eine Decke auf dem Rücksitz beiseite und zeigte auf das Sortiment gefährlich aussehender Gewehre, das darunter zum Vorschein kam. »Sie haben hier ja einiges an Jagdausrüstung.«

»Ich bin ja auch auf der Jagd«, erwiderte Victor, während er die Finger seiner verbundenen Hand probeweise öffnete und schloss. »An den Seen wird's von Jägern nur so wimmeln, denk ich mir.«

»Der Unaussprechliche in vollem Verfolg des Ungenießbaren ...« Der Doktor runzelte die Stirn. »Warten Sie mal – Seen? Sprechen Sie etwa vom Lake District?«

»Tschüss, Berlin«, seufzte Martha. »Und hallo, Regenjacke.«

»Lake District, brilliant! Ich liebe die Gegend: die Seen, die Gewässer, die Teiche ... dann gibt's da natürlich noch diese winzig kleinen Bergseen. Regelrechte Tümpel ...« Der Doktor kostete das Wort aus. »Schöner Name für einen Planeten, oder? Tümpel. *Tümmmpel*. TÜMMMMMMMMMMMMMMMMMP...«

Victor musterte ihn verwirrt, dann wandte er sich wieder Martha zu. »Und Sie sind wirklich nicht seine Krankenschwester?«

»Miss Jones ist Botschafterin des fernen Landes Freiheit«, verkündete der Doktor. »Ich bin ihr Begleiter und Sorge dafür, dass es ihr an nichts mangelt.«

»Schön wär's«, murrte Martha.

»Freiheit – gehört das zu unseren Gebieten?«, fragte Victor. »Schwer, den Überblick zu behalten.«

»Glauben Sie mir«, sagte Martha, »für mich ist das hier eine völlig andere Welt.«

»Warten Sie mal!«, brüllte der Doktor plötzlich. »Seen, an denen es von Jägern wimmelt?« Er wuchtete eine der furchterregend aussehenden Waffen vom Rücksitz des Wagens. »Was geht hier vor sich? Das hier ist eine Elefantenbüchse! Elefanten im Lake District?«

»Was Größeres.« Victor schaute die beiden an. Die Farbe kehrte bereits in seine Wangen zurück. »Waren Sie kürzlich außerhalb des Landes?«

Martha grinste den Doktor an. »*Weit* außerhalb.«

»Dann liegt's wohl daran«, meinte Victor und zog unter dem Bündel Waffen eine gefaltete Zeitung hervor. »Obwohl ich gedacht hätte, die ganze Welt wüsste von der Bestie von Westmorland ...«

Martha nahm die Zeitung entgegen und prüfte das Datum. »Sechzehnter September neunzehnhundert... ähm, *neun*«, las sie laut vor und warf dem Doktor einen vielsagenden Blick zu.

»Nur ein Jahr und ein paar Tausend Meilen daneben«, protestierte er. »Außerdem ist der Wagen aus Rüsselsheim, und *das* liegt immerhin in Deutschland ...«

Martha runzelte die Stirn noch stärker, als sie die Überschrift sah. »Bestie von Westmorland tot aufgefunden«, las sie vor. »Übel zugerichteter prähistorischer Killer ans Ufer gespült. Experten ratlos.«

»Sie können also nicht nur Wunden versorgen, sondern auch noch *lesen!*«, sagte Victor, offenbar ehrlich beeindruckt.

Martha warf ihm einen harten Blick zu. »Selbst wenn ich es nicht könnte, es gibt ja noch dieses Kunstwerk hier.« Sie bäugte das Tintengeschmiere in der Zeitung mit zusammengekniffenen Augen. »Sieht wie ein ... Dinosaurier oder so was aus.«

»Zeigen Sie mal.« Der Doktor riss ihr die Zeitung aus der Hand.

»Und warum jetzt die ganzen Waffen?«, fragte Martha. »Ist das nicht ein bisschen übertrieben, nur um ein totes Ungeheuer zu jagen?«

»Ein Freund von mir, ein Naturexperte, ist herbeordert worden, um das Vieh zu untersuchen: Lord Haleston. Er sagt, es hätte eine schwere Verletzung am Kopf.« Victor setzte eine verschwörerische Miene auf. »Er vermutet, dass es vielleicht mit einem Artgenossen gekämpft hat.«

»Einem Artgenossen?« Martha blickte sich nervös in der ruhigen, malerischen Landschaft um. »Dann läuft hier noch so eins rum?«

»Es hat ein oder zwei Sichtungen gegeben«, bestätigte Victor. »Könnte natürlich sein, dass es sich nur um Gerüchte oder Hysterie handelt. Die Polizei hat danach gesucht, sogar das Militär – nach dem Blutbad in diesem einen Dorf letzte Woche haben sie alle Hebel in Bewegung gesetzt. Hatten aber kein Glück. Man muss aber auch sagen, dass sie ein großes Gebiet abdecken müssen ...«

»Oh nein. Nein, nein, nein.« Der Doktor hatte mit starrem Gesicht die Zeitung gelesen. Nun warf er sie wieder auf den Rücksitz. »Victor, können Sie uns mitnehmen?«

»Ich fürchte, nach dem Bums ist der Motor im Eimer.« Victor seufzte. »Keinen Schimmer, wie ich den wieder hinkriegen soll.«

Der Doktor öffnete die zerknautschte Motorhaube, zückte seinen Schallschraubenzieher und steckte ihn in den Motorraum. Dann drehte er an der Kurbel und der Motor sprang sofort an.

Victor starrte ihn verzückt an. »Wie haben Sie das denn gemacht?«

»Ich will dieses tote Ungeheuer sehen«, erwiderte der Doktor, als würde das alles erklären. »In der Zeitung steht nicht, wo es sich befindet.«

»Natürlich. Die wollen keinen Zirkus ...«

»Wissen *Sie* es etwa?«

»Zufällig ja«, gab Victor zu. »Das Ungetüm ist neben dem See von Templewell verreckt. Ich kann auf dem Weg nach Goldspur einen Abstecher dorthin machen. Allerdings kann ich Ihnen nicht versprechen, dass Sie Zutritt kriegen, alter Junge. Sind ein bisschen geheimniskrämerisch da unten und der alte Haleston ...«

»Was ist Goldspur?«, fragte Martha. Sie musste die Stimme heben, um das Knattern des Motors zu übertönen.

»Das Anwesen von Lord Haleston, das Basislager der Jagdgesellschaft«, erklärte Victor. »Aber warten Sie mal! Eine Dame, die ohne einen Koffer unterwegs ist? Dass ich das noch erlebe! Wo haben Sie Ihr Gepäck? Wie hat's Sie überhaupt hierherschlagen?«

»Wir hatten auch so was wie einen Unfall«, sagte der Doktor.

»Mehrere«, warf Martha ein. »Wir haben alles verloren und sind den ganzen Tag gelaufen.«

»Dann will ich Sie mal mitnehmen«, sagte Victor. »Eine Hand wäscht die andere, stimmt's?« Er ging zum Fahrersitz, aber da saß bereits der Doktor und lächelte unschuldig.

»Mit Ihrer verletzten Hand könnte ich Sie doch nie im Leben selbst fahren lassen«, erklärte er. »Sind dann alle so weit? Kommen Sie schon, Schluss mit dem Getrödel!«

Martha erlaubte Victor, ihr beim Einsteigen zu helfen, und setzte sich neben den Doktor. »Dann schließen wir uns wohl der Jagd nach dem Ungeheuer an?«, fragte sie.

Der Doktor trommelte mit den Fingern auf dem Steuerrad herum, während Victor auf den Rücksitz kletterte. »Ich muss

mich vergewissern, worum es sich bei diesem Wesen handelt«, erklärte er mit unheilvoller Stimme.

»Und *ich* muss mich erst mal vergewissern, dass Sie tatsächlich wissen, wie man diese Kiste fährt«, sagte sie. »Wie haben Sie sie mit dem Schallschraubenzieher so schnell wieder hingekriegt?«

Seine Augen begannen erneut zu funkeln, während er antwortete. »Mein Händler hat zu jedem Sanctuary-Base-Upgrade ein Softwarepaket für klassische Motoren der Erde mit draufgepackt.«

Wie immer war Martha nicht ganz sicher, ob er Blödsinn erzählte oder nicht.

Und wie immer gehörte das zum Spaß dazu.

Der Doktor zog an einem Hebel neben sich und trat aufs Gaspedal. Der Opel machte einen Satz und brauste dann die schlammige Straße hinunter.

Niemand bemerkte das bucklige, orangefarbene Wesen, das sich schwer atmend im Ginster am Hügelrand versteckte und ihnen mit seinen dunklen, schimmernden Augen nachsah.